

Die Identität der "jungen Frau" in Jes 7,14.16

Werner Berg - München

In diesem kleinen Beitrag kann nicht erneut die ganze Problematik über die Identität der *Calmah* und des "Immanuel" in Jes 7,14.16 aufgerollt und die verschiedenen Deutungen im Verlauf der Exegesegegeschichte dargestellt und diskutiert werden¹. Es soll nur auf einen Gedanken hingewiesen werden, den H.-P. MÜLLER im Zusammenhang einer Abhandlung über die Denkschrift des Jesaja geäußert hat². Er gibt zu bedenken, daß "man vielleicht durch eine ge-

1 Literatur zum Thema: Vgl. H. WILDBERGER, Jesaja, 1. Teilband (BKAT X/1), Neukirchen-Vluyn 1972, 263f (Zur Person des Immanuel und seiner Mutter).

Seitdem erschien an wichtiger Literatur:

J.A. MOTYER, Context and Content in the Interpretation of Isaiah 7,14, TyndB 21 (1970) 118-125; J. LUST, The Immanuel Figure. A Charismatic Judge-Leader (AnLov BibLor V/9), Leuven 1971; D. JUBERO, El "Emmanuel" o "Dios con nosotros", Cultura Biblica 30 (1973) 295-298; E. ACHEMEIER, The OT and the Proclamation of the Gospel, Philadelphia 1973, 165-172; O.H. STECK, Beiträge zum Verständnis von Jes 7,10-17 und 8,1-4, ThZBas 29 (1973) 161-178; J.J. STAMM, Die Immanuel-Perikope. Eine Nachlese, ThZBas 30 (1974) 11-22; E. ZAWISZEWSKI, Alma i jej dziecię (Jz 7,14), in: St. LACH - M. FILIPIAK, Mesjasz w bibl. hist. zbawienia (TN KUL), Rozpr. Teol-Kan 35, Lublin 1974, 72-94 (französ. Res. 94); J. COPPENS, Un nouvel essai d'interpretation d'Is. VII, 14-17; in: Mem. L. ARNALDICH PEROT = Salmant 23 (1976) 85-88; H. LENHARD, "Jungfrau" oder "junge Frau" in Jesaja 7,14?, in: TheolBeitr 7 (1976) 264-267; G. RICE, The Interpretation of Isaiah 7:15-17, JBL 96 (1977) 363-369; J.T. WILLIS, The Meaning of Isaiah 7:14 and its Application in Matthew 1:23, RestQu 21 (1978) 1-18; J. SCHREINER, Zur Textgestalt von Jes 6 und 7, 1-17, BZ 22 (1978) 92-96; G. RICE, A Neglected Interpretation of the Immanuel Prophecy, ZAW 90 (1978) 220-227; A.M. DUBARLE, La conception virginale et la citation d'Is., VII, 14 dans l'Evangile de Matthieu, RB 85 (1978) 362-380; F. SPADAFORA, Il vaticinio della Vergine e dell'Emmanuele (Is 7,14-21), Marianum 41 (1979) 67-75; H. HAAG, Jesaja 7, 14 als alttestamentliche Grundstelle der Lehre von der Virginitas Mariae, in: ders., Das Buch des Bundes (hrsg. von B. LANG), Düsseldorf 1979, 180-186 (früher in: J. BROSCHE - J. HASENFUSS, Jungfrauengeburt gestern und heute, Essen 1966, 137-144); J. JENSEN, The Age of Immanuel, CBQ 41 (1979) 220-239; P. NIESSEN, The Virginity of the $\eta\mu\gamma\lambda\epsilon$ in Isaiah 7: 14, Bibl. Sacra 137 (1980) 133-150.

2 H.-P. MÜLLER, Glauben und Bleiben. Zur Denkschrift Jesajas Kapitel VI 1 - VII 18, VT 26 (1974) 25-54 (hier: 38-44).

nauere Analyse der Form von V.14b-16 noch einige Anhaltspunkte" für die "Identität Immanuels ... gewinnen"³ könnte.

H.-P. MÜLLER sieht im Anschluß an P. HUMBERT⁴ hinter Jes 7,14b-16 ein Geburtsorakel. Während P. HUMBERT vor allem auf Gen 16,11f; Ri 13,3-5; Jes 7,14-17 und Lk 1,31f als Beispiele für diese Gattung weist, bezieht H.-P. MÜLLER auch noch Gen 17,19; 25,23; 1Kön 13,2f in die Betrachtung ein⁵. Beide untersuchen die Form des Geburtsorakels⁶, wie sie in den genannten Texten vorliegt. H.-P. MÜLLER erwähnt zwar nebenbei auch noch den Adressaten des Orakels⁷, doch lohnt es sich, gerade auf ihn in den Texten noch genauer zu achten, als er es tut.

1. Form:

a) Feststellung bzw. Verkündigung einer Schwangerschaft:

Gen 16,11: הָרָה הַבְּנִי

Ri 13,5.7: הָרָה הַבְּנִי

Jes 7,14: הָרָה הָעַלְמָה הַגָּה

Hier ist die Redeweise formelhaft. Typisch ist die einleitende deiktische Partikel *hinnē*, - mit Suffix der 2. Pers.sing.fem., wenn die Angeredete die künftige Mutter ist (vgl. Gen 16,11; Ri 13,5.7). Ist letzteres nicht der Fall, wird auf die Mutter eigens hingewiesen (vgl. Jes 7,14). Die Formel ist ein Nominalsatz, der einen gegenwärtigen oder künftigen Zustand beschreibt⁸.

Nicht formelhafte Redeweise liegt an folgenden Stellen vor:

Gen 25,23: שְׁנֵי גַיִם בְּבִטְנָהּ

Ri 13,3b: וְהָרָה

In Gen 25,23 wird etwas über die künftige Bedeutung der Zwillinge und ihres Verhaltens im Schoß Rebekkas (vgl. V.22) ausgesagt. Die Schwangerschaft wird nicht in einem Geburtsorakel, das innerhalb von V.21 stehen müßte

3 Ebd. 38.

4 P. HUMBERT, Der biblische Verkündigungsstil und seine vermutliche Herkunft, AfO 10 (1935/36) 77-80.

5 Ein weiteres ntl. Beispiel: Lk 1,13-15.

6 H. WILDBERGER, Jesaja (BKAT X/1) 289, verwendet als Gattungsbezeichnung "Verkündigungsorakel".

7 Vgl. H.-P. MÜLLER, VT 26, 40.

8 Zu *hinnē* mit Suffix oder absolut gebracht vgl. W. GESENIUS - E. KAUTZSCH, Hebräische Grammatik § 147b.

(nach der Jahwebefragung durch Isaak), festgestellt, sondern in einem erzählenden Satz (vgl. V.21). In Ri 13,3b fehlt die deiktische Partikel *hinnē* vor HRH, dafür wird Wau-advers. verwendet. Hier ist die Verkündigung der Schwangerschaft als Verbalsatz formuliert (Suffixkonj. 2.Pers. sing.fem.).

b) Ankündigung der Geburt eines Sohnes:

- Gen 16,11: וְיִלְדָהּ בֵּן
 Gen 17,19: וְיָרָה אֶשְׁתָּהּ לִלְדָת לְהָ בֵּן
 Ri 13,3b: וְיִלְדָהּ בֵּן
 Ri 13,5.7: וְיִלְדָהּ בֵּן
 1Kön 13,2: הִנֵּה-בֵן נוֹלָד לְבֵית-יְחֹנָדָד
 Jes 7,14: וְיִלְדָת בֵּן

Das Verbum *JLD* ist von den Masoreten entweder als Part.act.fem. (Gen 17, 19; Jes 7,14) oder als konsekutives Perfekt (Ri 13,3b) oder in einer Mischform (Gen 16,11; Ri 13,5.7) punktiert oder im Part.nif. (in passiv. Sinn) konjugiert (1Kön 13,2).

Ohne Verwendung von *jld* wird die Geburt des Sohnes an folgenden Stellen angekündigt:

- Gen 18,10: וְהִנֵּה-בֵּן לְשָׂרָה אֶשְׁתָּהּ
 2Kön 4,16: אִמִּי חִזְקָה בֵּן

In Gen 18,10 ist die Wendung ein Nominalsatz, in dem die Präposition *לְ* den "Besitzer" (bzw. "Besitzerin") des Sohnes anzeigt. In 2Kön 4,16 ist die Aussage als partizipialer Nominalsatz formuliert⁹. In beiden Texten wird eigentlich über den Akt des Gebärens hinausgesehen. Es wird vielmehr der Zustand der Mutterschaft (Gen 18,10) bzw. eine über einen längeren Zeitraum gehende Handlung (in 2Kön 4,16 ausgedrückt durch das Partizip act. fem. von *HBQ*) der Mutter beschrieben.

c) Namengebung des Sohnes:

- Gen 16,11: וְקָרָאת שְׁמוֹ לְשִׁמְעָאֵל
 Gen 17,19: וְקָרָאתָ אֹת-שְׁמוֹ יִצְחָק
 Jes 7,14: וְקָרָאת שְׁמוֹ עִמָּנּוּ אֵל

An diesen drei Stellen ist es immer die Mutter, von der ausgesagt wird,

⁹ Für 2Kön 4,16 vgl. ebd. § 116 m,p.

daß sie dem Sohn den genannten Namen geben wird. 1Kön 13,2 spricht nicht von einer Namengebung, sondern vom Namen, den der Sohn tragen wird. Ob einmal auch in Ri 13 das Formelement "Namengebung" vorhanden war, "aber später durch die asketischen Vorschriften, die Mānoahs Frau und ihrem Sohn auferlegt wurden, unterdrückt worden"¹⁰ sind, ist nicht mehr festzustellen.

d) Begründung des Namens des Sohnes:

Gen 16,11: כִּי־שָׁמַע יְהוָה אֶל־עֲנִיָּהּ

Jes 7,16: כִּי בְטַחְמִים יֵנֶעַ ... חַיִּים

Während in Gen 16,11 der Name des Sohnes in einem Wortspiel mit *sm^c* "erklärt" und "begründet" wird¹¹, wird in Jes 7,16 der Name des Sohnes "immanuel" mit dem künftigen Geschick des Landes der beiden Angreifer Judas, Rezin und Pekach, und der damit verbundenen Bedeutung dieses Geschicks für Juda und das Haus David in Verbindung gebracht. Durch die Begründung des Namens wird die Bedeutung des Kindes für die angesprochene Hagar bzw. für das Haus David beschrieben. Die Geburt des Sohnes zusammen mit dem Namen wird zum Zeichen für die Zuwendung Gottes zur Mutter (Gen 16,11) bzw. zum Haus David (Jes 7,14)¹².

In Gen 18,10.14; 25,23; 1Kön 13,2; 2Kön 4,16 geht es vor allem um die Tatsache der Geburt eines Sohnes an sich als Verheißungsgut; durch diese Geburt wird teilweise das Problem der Unfruchtbarkeit bzw. Kinderlosigkeit einer Frau (Sara, Rebekka, Schunemiterin) behoben. Die künftige Funktion des Sohnes tritt demgegenüber weitgehend zurück.

In Ri 13,3-7 braucht ein Name schon deshalb nicht begründet zu werden, da ein bestimmter Name in diesem Zusammenhang nicht genannt wird. Nach diesem Text soll die Mutter (Simsons) anders, nämlich durch asketische Übungen, die künftige Aufgabe ihres Sohnes anzeigen.

Zusammenfassung:

Ein Überblick, in welchen Texten die vier Strukturelemente des Geburtsora-

10 P. HUMBERT, AfO 10, 78.

11 Ob in V.11 statt JHWH die Gottesbezeichnung 'ēl/'elōhīm zu setzen ist, muß offenbleiben, vgl. BH; in BHS ist der Hinweis der BH nicht mehr zu finden.

12 Jes 7,16 ist wohl ein Heilsspruch für Juda, weil er Unheil über die Feinde Judas verkündet. - Die Zeichenfunktion des Kindes gilt auch für Gen 16,11, auch wenn hier im Gegensatz zu Jes 7,14 der Begriff "Zeichen" nicht verwendet wird.

kels vorhanden sind, läßt erkennen: Die Feststellung oder Ankündigung der Schwangerschaft kann fehlen. Unbedingt notwendig - und dies ist für ein G e b u r t sorakel selbstverständlich - ist die Ankündigung der Geburt; meist wird dazu das Verbum *jld* verwendet. Die Strukturelemente "Namengebung, Begründung des Namens" tauchen dort auf, wo es nicht nur um die Tatsache der Geburt eines Sohnes und ihrem Wert an sich, sondern auch um die Bedeutung des erwarteten Sohnes geht. Mit dem Namen wird dann auch etwas zur Bedeutung des Kindes ausgesagt (in Gen 16,11 und Jes 7,14 hat es Zeichenfunktion). Am vollständigsten liegt die vierteilige Form in Gen 16,11 und Jes 7,14.¹³ vor¹⁴.

Die Grundelemente des Geburtsorakels, Schwangerschaft, Geburt, Namengebung und Begründung des Namens finden sich vollständig oder teilweise auch in einer Reihe von erzählenden Texten: z.B. Gen 4,1; 21,2.3; 29,32-35; 1Sam 1,20; Hos 1,3b.4.6.8b.9¹⁵. Die vier Formelemente entsprechen dem natürlichen Ablauf der Ereignisse rund um die Geburt eines Kindes. Im Geburtsorakel wird jedes dieser Geschehnisse zum Gegenstand einer Verheißung.

2. Der Adressat:

Für die Identifizierung der *Calmāh* in Jes 7,14 ist es hilfreich, den typischen Adressaten des Geburtsorakels festzustellen. Die folgende Zusammenstellung ist möglich, auch wenn im Geburtsorakel nicht alle Wendungen formelhaft sind.

Gen 16,11: Hagar, die künftige Mutter des Ismael, angesprochen vom "Engel Jahwes";

Gen 17,19: Abraham, der Ehemann der Sara und Vater des verheißenen Isaak, angesprochen von Gott;

Gen 18,10.14: Abraham, der Ehemann der Sara und Vater des versprochenen Sohnes (sc. Isaak), angesprochen von Jahwe;

13 Zu Jes 7,15 als späterer Zusatz vgl. die Kommentare, z.B. H. WILDBERGER, Jesaja (BKAT X/1) 295f.

14 Ntl. Beispiele für die Formelemente des Geburtsorakels sind Lk 1,13-17 und 1,31-33. In beiden Texten wird jedoch die Aussage über die Aufgabe des Kindes nicht so sehr mit dem Namen verknüpft, sondern diese Funktion wird (in breiter Redeweise) zusätzlich beschrieben; das 4. Strukturelement des Geburtsorakels ist in Lk 1 zerdehnt, offenbar, weil darauf das Hauptgewicht der Aussage des Engelsspruches liegt.

15 In den Hosea-Texten ist das Formelement "Namengebung" dadurch abgewandelt, daß Gott einen Auftrag zu einem bestimmten Namen gibt.

Gen 25,23¹⁶: Rebekka, die künftige Mutter von Zwillingen, angesprochen von Jahwe nach einer Befragung durch sie;

Ri 13,3-7: die Frau des Manoach, Mutter des verheißenen Sohnes (sc. Simson), angesprochen von einem "Gottesmann" (vgl. V.8), d.i. von einem Engel (vgl. V.3 u.ö.);

1Kön 13,2: Jeroboam, König von Israel, angesprochen von einem Gottesmann (vgl. V.1);

Jes 7,14.16: Ahas, König von Juda, angesprochen vom Propheten Jesaja (vgl. V.13)¹⁷.

Der Adressat des Geburtsorakels, das entweder Gott/Jahwe selbst oder ein in seinem Namen Sprechender (Engel, Gottesmann, Prophet) verkündet, ist danach in der Regel ein Elternteil, die Mutter oder der Vater. Läßt man zunächst Jes 7,14.16 unberücksichtigt, ist die einzige Ausnahme 1Kön 13,2. In diesem Text ist der Angesprochene Jeroboam, der König Israels. Er ist auf keinen Fall der Vater des erwarteten Sohnes Joschija. Daß nicht dem Haus des Jeroboam, sondern einer anderen Dynastie, dem Haus David, ein Sohn geboren wird, wird ausdrücklich durch die Beifügung לְבֵית-דָּוִד deutlich gemacht¹⁸. Daraus ist zu erkennen: Weil in 1Kön 13,2 der verheißene Sohn nicht der Sohn des Angesprochenen sein wird, ist die Beifügung "dem Haus David" notwendig; die Beifügung ist hier um der Klarheit der Aussage willen erforderlich¹⁹. Bestehen keine Zweifel, wer die Mutter bzw. der Vater des verheißenen Sohnes ist, d.h. wird ein Elternteil angesprochen, genügt offenbar die einfache Formulierung mit *JLD bēn* (vgl. Gen 16,11; Ri 13,3.5). Wird der Vater mit dem Geburtsorakel angesprochen, wird von der künftigen

16 Diese Stelle wird trotz der oben genannten Einwände (vgl. 1a) mitberücksichtigt.

17 Für die ntl. Beispiele aus Lk 1 gilt: In Lk 1,13-17 ist der Angesprochene Zacharias, der Ehemann der Elisabet und künftiger Vater des verheißenen Sohnes Johannes. In Lk 1,31-33 ist die Angesprochene Maria als Mutter des verheißenen Sohnes Jesus.

18 Auch in Gen 17,19 und 18,10 steht eine Beifügung (לְבֵית bzw. לְשֵׁרָה). Doch soll hier nicht unterschieden werden zwischen den Angesprochenen und den Eltern des Kindes, sondern die Geburt des Sohnes soll hier als wichtig für beide Elternteile herausgestellt werden. - Für 1Kön 13,2 ist noch anzumerken: Wenn Jeroboam der Vater des verheißenen Sohnes wäre, wäre wohl auch nicht die Nifal-Form (im passiv. Sinn) von *JLD* verwendet worden.

19 Bei Gen 17,19 und 18,10 dürfte לְבֵית bzw. לְשֵׁרָה deshalb hinzugefügt worden sind, weil es um die Geburt des Sohnes der beiden Eheleute Abraham und Sara, die ausdrücklich als Frau Abrahams bezeichnet wird, geht. Der Sohn aus der Verbindung Hagar - Abraham genügt dem Plan Gottes nicht.

Mutter in der 3. Pers.sing. gesprochen (vgl. Gen 17,19; 18,10).

Diese Gedanken können nun auch auf Jes 7,14.16 angewendet werden. Da in der Regel der Empfänger des Geburtsorakels ein Elternteil ist - ist dies nicht der Fall, muß dies so deutlich gemacht werden wie in 1Kön 13,2 -, und Jesaja hier Ahas anspricht, ist der Schluß unausweichlich, daß Jesaja Ahas, den König von Juda, anspricht, weil er der Vater des verheißenen Sohnes "Immanuel" sein wird. Notwendigerweise muß er in diesem Fall von der Mutter, die hier $h\bar{a}^{c}alm\bar{a}h$ genannt wird²⁰, in der 3. Person reden²¹. Die "junge Frau" kann dann nur die "junge Frau" des Ahas sein.

Zusammenfassung:

Der Auffassung von H.-P. MÜLLER kann nur zugestimmt werden:

"Die $^{c}alm\bar{a}$ " ist "weder jede beliebige Frau, noch die des Propheten, sondern vielmehr diejenige des angeredeten Königs, der der Vater des Kindes ist."²² Dies folgt aus dem gattungstypischen Adressaten eines Geburtsorakels²³. Bevor man annimmt, daß Jesaja nur eine literarische Anleihe beim Geburtsorakel macht und dabei auch von einem der beiden typischen Empfänger absieht, sollte man zunächst versuchen, nach dem genuinen Adressaten des Geburtsorakels Jes 7,14.16 Ausschau zu halten²⁴.

20 Zu dieser Bezeichnung vgl. H. WILDBERGER, Jesaja (BKAT X/1) 291f.

21 So auch H.-P. MÜLLER, VT 26, 40 Anm 3.

22 Ebd. 40.

23 Wollte man annehmen, Jesaja meine seine eigene Frau (vgl. dazu H. WILDBERGER, Jesaja 290), müßte wohl eingefügt sein: "Gott/Jahwe hat zu mir gesagt ..." (vgl. Ri 13,7). Wenn eine andere Frau als Mutter in Frage käme, müßte dies genauer formuliert sein (vgl. 1Kön 13,2).

24 H. WILDBERGER, Jesaja (BKAT X/1) 291-293, setzt beim Namen des Kindes, Immanuel, ein und kommt auf dem traditionsgeschichtlichen Weg zur Bestimmung der Identität des verheißenen Sohnes und damit auch zur Identität der "jungen Frau". Er versteht darunter ebenfalls die "Gemahlin des Königs" (ebd. 291). Die form- und gattungskritische Untersuchung bestätigt dieses Ergebnis.